

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft

Stoffe und Motive

Selbst <Motiv>

AUFSATZSAMMLUNG

09-1/2 *Vom Selbst-Verständnis in Antike und Neuzeit* = Notions of the self in antiquity and beyond / hrsg. von Alexander Arweiler ; Melanie Möller. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2008. - XIV, 414 S. : 25 cm. - (Transformationen der Antike ; 8). - ISBN 978-3-11-020571-8 : EUR 78.00
[#0345]

Zu den grundlegendsten Fragen der neuzeitlichen Philosophie gehört die Frage nach dem Subjekt. Zumindest von Descartes an, der in der Entwicklung des modernen Selbstbewußtseins eine bedeutende Wegmarke darstellt, ist die Frage, wie sich das Individuum seiner selbst versichern kann, gegen den methodischen Zweifel an seiner Fähigkeit, zu Erkenntnissen zu gelangen, nicht verstummt. Diese Frage nach dem Subjekt konnte so zu einer der genuin modernen Fragen in der Philosophie werden. Doch ist die Forschung dabei nicht stehengeblieben. Vielmehr läßt sich seit einigen Jahren beobachten, daß besonders prominent im Werk des Marburger Gräzisten Arbogast Schmitt ein Selbstverständnis des Menschen auch in der Antike nachgewiesen wird, womit die philosophie- und geistesgeschichtliche Komplexität der Problematik um einiges zunimmt. Es ist daher wohl kein Zufall, daß der Marburger Gelehrte auch in diesem Sammelband mit einem grundlegenden Beitrag über Subjektivität als Voraussetzung der Individualität vertreten ist, der dazu anregt über seine These nachzudenken, daß die antike Vorstellung von Individualität nicht von der Wirklichkeit abgehoben ist, sondern auf empirischen Analysen des Menschen beruht (S. 339). Der Band geht so davon aus, daß die im ***Historischen Wörterbuch der Philosophie*** vertretene Meinung, es bleibe offen, ob man in der Antike bereits über Aspekte des späteren Selbstbegriffes reflektiert habe, überholt sei (S. IX).

Daß die Thematik des Selbst-Verständnisses im Rahmen einer Reihe zu ***Transformationen der Antike*** behandelt wird, zeigt, daß man von der Annahme ausgeht, die antiken Vorstellungen vom Selbst fänden sich in anderer Form auch in neuzeitlichen Konzeptionen poetischer oder philosophischer Natur. Die vielgestaltigen Weisen, in denen das Selbst und das Subjekt in solchen Texten auftauchen, spiegeln sich auch in den Beiträgen dieses Bandes, die daher nicht im einzelnen besprochen werden können. Die Beiträge gliedern vier Sektionen: 1. *Poetische Selbkonzeptionen*, 2. *Auto-*

biographische Genesen des Selbst und Erzählungen vom po(i)etischen Ich, 3. Zwischen Scham und Schuld. "Affizierte" Subjekte in Tragödie und Lyrik, 4. Selbsterkenntnis und Selbstsorge in philosophischer Literatur. Zu den verhandelten Themen bzw. Autoren gehören Catull, C. Valgius Rufus, Ovid (eine eindringliche Deutung der Tereus-Geschichte aus den **Metamorphosen**), Aristoteles, Cicero, Kallimachos, Sidonius Apollinaris, Augustinus, Aristost, Dante, Homer, Tasso, Sophokles, Kleist, Corneille, Racine, Schiller, Leopardi, Lukrez, Platon, aber auch Heidegger und Lévinas. Jeder Aufsatz ist mit einer Bibliographie versehen, die fremdsprachlichen Texte werden neben der Originalsprache stets auch in einer Übersetzung geboten.

Besonders hervorzuheben an den Beiträgen des Bandes ist der Wille, sich gegen die verschiedenen Entwicklungsmodelle von Selbst-Verständnissen auf die genaue Lektüre von Texten zu konzentrieren. Neben dem Bezug auf antike Literaturen und Philosophien werde die einheitsstiftende Instanz des Bandes darin gesehen, so die Herausgeber, daß es "ein methodisches und wissenschaftstheoretisches Interesse an der detaillierten Analyse von literarischen Texten (gebe), die selbst als Fallstudien zu Aspekten des Selbstverständnisses gelesen werden können". Die thematische statt chronologische Gliederung der Teile kann so als Indiz dafür genommen werden, daß "in der geduldigen Lektüre des einzelnen Textes in seinen eigenen Zusammenhängen ein wichtiges Element zukünftiger Arbeit an den Fragen zum Selbstverständnis (auch der Philologien)" zu sehen sei (S. XII). Dieser Aspekt kann nicht genug betont werden, zeugt er doch von einer Achtung vor dem Text und den in ihm angelegten Fragen, die heute noch nicht wieder selbstverständlich geworden ist, aber ein gutes Gegenmittel zu der Versuchung darstellt, sich mit übergreifenden allgemeinen Thesen Aufmerksamkeit zu verschaffen.

Die Beiträge des Bandes scheinen auf eine Tagung zurückzugehen, die von der DFG finanziell unterstützt wurde (S. XIII) - allerdings folgt der Band der oft zu beobachtenden Unsitte, nirgends (und schon gar nicht an leicht zu findender Stelle) zu erwähnen, wo und wann diese Tagung stattgefunden hat. Hilfreich ist dieser Band nicht zuletzt dadurch, daß er gute Register enthält, eines mit Namen und Werken, in das auch literarische Figuren aufgenommen wurden. Wie in altphilologischen Kreisen üblich, sind auch in manchen Fällen die Erwähnungen einzelner Texte angeführt, so etwa die einzelnen Carmina Catulls oder Fragmente Demokrits. Das Sachregister erfaßt sowohl deutsche als auch englische, aber auch eine Reihe lateinische Begriffe. Da einige Beiträge in englischer Sprache verfaßt sind, ist dies zu begrüßen. Auch Informationen zu den Autoren sind enthalten. Der Band kann als für Altphilologen, Philosophen und Komparatisten gleichermaßen interessanter und anregender Beitrag zu einer faszinierenden Diskussion betrachtet werden.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>